

Bieler Tagblatt

Dienstag 12.03.2024

AZ 2500 Biel
Nr. 60 | 142. Jahrgang
Fr. 4.30

www.ajour.ch

Lindenfällung empört
Die Bieler Stadtgärtnerei fällt an der Schüssallee eine alte Linde. Das hat heftige Reaktionen ausgelöst.
Seiten 5/7

Adieu «Grüessech»?
Mit der zunehmenden Mobilität vermischen sich die Dialekte. Stirbt das Berndeutsch aus?
Seite 12

Oppenheimer räumt ab
Der Film über den «Vater der Atombombe» erhielt bei den Oscar-Verleihungen sieben Auszeichnungen.
Seite 21

Der Brotsuppe-Verlag geht in neue Hände

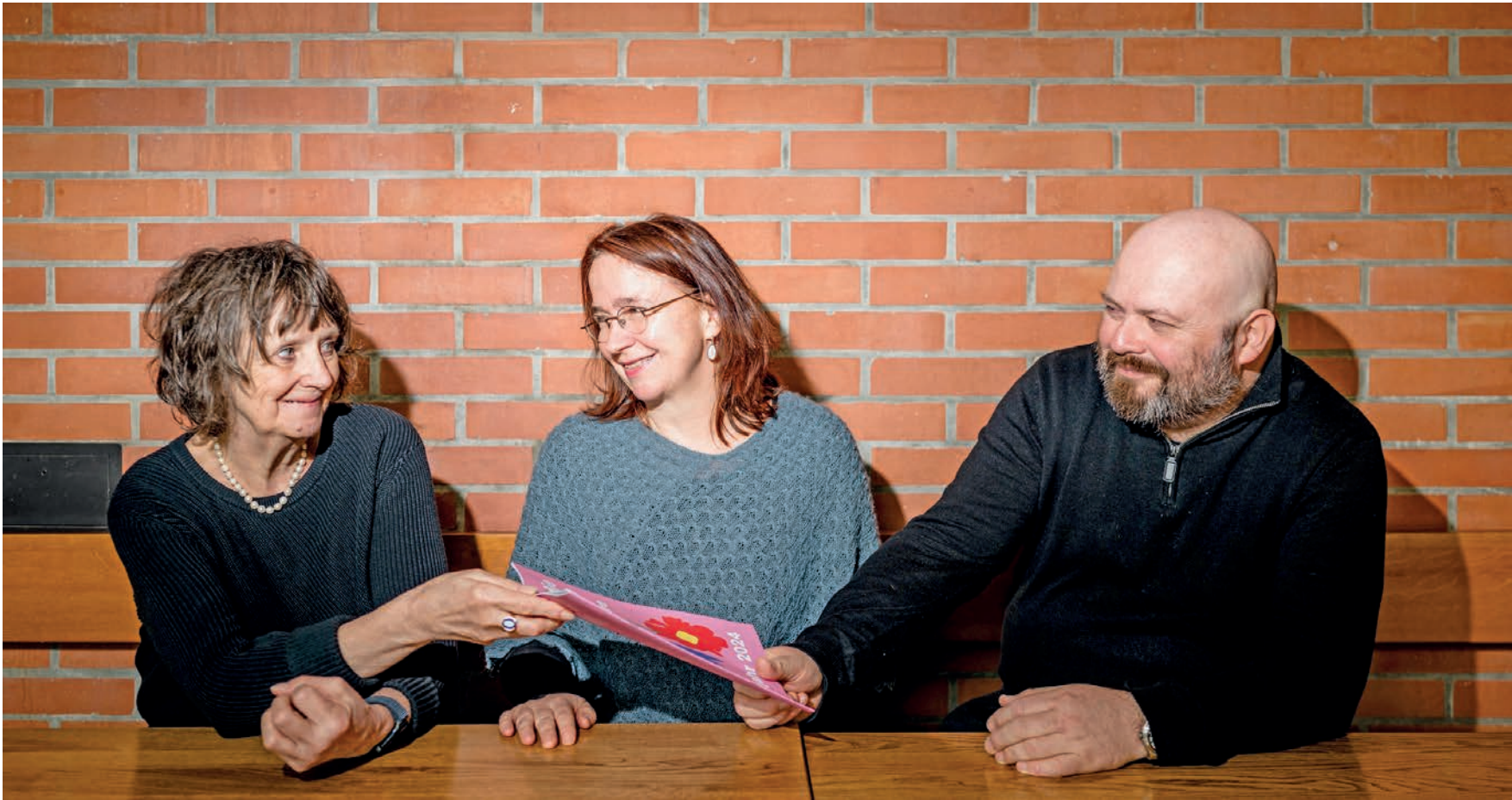


Bild: Matthias Käser

Ursprünglich wurde der Verlag Die Brotsuppe 1998 als deutscher Autorinnenverlag gegründet. Mit ihrer Rückkehr in die Schweiz liess Ursi Aeschbacher (links) 2004 ihr «Baby» in der Schweiz eintragen, jetzt übergibt sie den Verlag an die Gymnasiallehrer Sonja Muhler (Mitte) und Adrian Künzi. **Seite 2**

Antisemitismus ist seit dem 7. Oktober allgegenwärtig

Der jährliche Antisemitismusbericht ist erschienen. Die jüdische Gemeinde Biel ist mit hasserfüllten Zuschriften konfrontiert. Und Jüdinnen und Juden aus der Region haben mitunter Angst. **Seiten 2/3/19**

Noll blieb seiner Uhrenmarke treu

Biel Die Hanowa war nicht nur sein Lebenswerk, sie war sein Leben: Hans Noll hatte die Uhrenmarke 1963 gegründet, nachdem er das Handwerk des Uhrenkaufmanns in Biel von der Pike auf gelernt hatte. Eine wichtige Rolle, so schrieb er in seiner Autobiografie, spielte dabei seine Ehefrau Elisabeth. Sie sei «ein Geschenk des Himmels» gewesen. Bis zuletzt agierte er als Markenbotschafter der Hanowa AG. Hans Noll ist im Alter von 85 Jahren gestorben. (sz) **Seite 4**

Mindestens fünf Tote bei Skitouren-Drama

Wallis Fünf der sechs vermissten Skitourengehänger im Gebiet Tête-Blanche im Wallis sind tot gefunden worden. Die Suche nach der sechsten Person ist gestern Abend nach Anbruch der Dunkelheit abgebrochen worden. Der Rettungschef von Air Zermatt sagte gegenüber den Medien, dass die Skitourengehänger noch versucht hätten, eine Höhle zu bauen, um sich vor dem eisigen Wind zu schützen. Die Opfer seien schliesslich «orientierungslos erfroren». (dst) **Seite 24**

Trump würde die Ukraine fallenlassen

USA Der ehemalige und möglicherweise auch wieder nächste Präsident der USA, Donald Trump, würde der Ukraine keinen Cent mehr zukommen lassen, wenn er ins Amt zurückkäme. Das hat Ungarns Präsident Viktor Orbán nach einem Treffen mit Trump gesagt. Beide Politiker eint die Bewunderung für autokratische Regimes und eine tiefe Abneigung gegen den Widerstand, den die Ukraine seit dem Einmarsch Russlands leistet. (dst) **Seite 18**

Übersicht

Lengnau In Lengnau ist ein Haus vollständig niedergebrannt. Es brauchte eine Umleitung und eine Brandwache. **Seite 5**

Fussball Achim Faul war ein Vierteljahrhundert Präsident der Seeländer Fussballer. Nun wurde nach langer Suche ein Nachfolger gefunden. **Seite 14**

Neuer Anlauf für eine Erbschaftssteuer

Kanton Bern Der Kanton Bern will die Steuern senken – für Privatpersonen wie für Firmen. Ziel ist es laut dem Regierungsrat, dass sich der Kanton mittelfristig ins eidgenössische Mittelfeld verbessert. Um die Steuersenkung finanzieren zu können, soll die Wiedereinführung einer Erbschaftssteuer beschlossen werden. Das fordert ein Vorstoss der Grünliberalen. Um die Sache mehrheitsfähig zu machen, ist ein Freibetrag von 10 Millionen Franken vorgesehen. (dst) **Seite 10**

REKLAME



BAUGENO.CH

BAUGENO
BIEL-BIENNE

Biel beisst sich an Ambri die Zähne aus

Eishockey Im Hinspiel der Play-In-Serie gegen Ambri-Piotta ist Biel vor eigenem Anhang nicht über ein Unentschieden hinausgekommen. Biel war die aktivere Mannschaft und hatte die besseren Chancen, aber die beiden Torhüter waren die besten Spieler auf dem Eis und liessen sich nur je einmal bezwingen. Der Sieger im Rückspiel, das morgen Mittwoch in der Leventina stattfinden wird, ist der Gegner von Zürich im Playoff-Viertelfinal. (dst) **Seite 13**

Wie man Kinder für den Sport motiviert

Ipsach/Port Erlebnisse im Schulsport oder der Einstieg bei einem Verein sind die traditionellen Anfänge für sportliche Aktivitäten. Gesucht sind aber immer auch Gelegenheiten, eine Sportart kennenlernen und ausprobieren zu können, ohne eine Verpflichtung eingehen zu müssen. Diesem Bedürfnis kommt der Ipsacher Verein Kids Sport nach, der mittlerweile in unzähligen Angeboten jährlich über 2500 Kinder bewegt. In Port wurde mit einem Sporttag das zehnjährige Bestehen gefeiert. (br) **Seite 14**



9771424961000 20011

One-Woman-Show geht zu Ende – ein Paar übernimmt

Drei Schweizer Literaturpreise innert drei Jahren: Jetzt verkauft Ursi Anna Aeschbacher ihren Verlag Die Brotsuppe an ein Gymnasiallehrer-Paar.

müssen?
Ja, ich finde es schade. Meine Kollegen, die das Kreuz oder einen Halbmond tragen, müssen nichts verstecken. Ich habe Kollegen in Zürich, denen die Eltern verboten haben, den Davidstern in der Schule zu tragen. Es ist traurig, dass wir so vorsichtig sein müssen, und das in einem der sichersten Länder der Welt.

Ist diese Angst auch der Grund, wieso Sie Ihr Gesicht und Ihren Nachnamen nicht in der Zeitung sehen möchten?
Ja. Ich habe mir das lange überlegt. Biel ist eine eher kleine Stadt, in der man sich oft über den Weg läuft. Nach dem Vorfall in Zürich bin ich lieber zu vorsichtig als zu wenig.

Sie absolvieren gerade eine Weiterbildung, um vor Schulklassen über das Judentum zu reden. Worum geht es dabei?
Die Organisation heisst Likrat. Ihr Ziel ist es, dass Jugendliche zu zweit oder zu dritt in Schulklassen in der ganzen Schweiz gehen und über das Judentum aufklären. Über Antisemitismus, aber auch über ganz Allgemeines wie Festtage und Traditionen. Und über Klischees, die man mit dem Judentum in Verbindung bringt.

Zum Beispiel?
Wenn man in Zürich durch das orthodoxe Viertel spaziert, haben Frauen Perücken und lange Röcke an, Männer Pelzhüte und lange Mäntel. Da werde ich oft gefragt, wieso ich mich nicht so anziehe.

Was antworten Sie dann?
Dass ich meine Religion weniger streng auslege. Wir haben Traditionen zu Hause, aber keine Kleidervorschriften.

Wie leben Sie Ihr Judentum selber aus?

thisantinnen und Sympathisanten. Vorstandsmitglied Daniel Frank zufolge sind viele Mitglieder 60 Jahre und älter. Gegen aussen seien sie nicht als Jüdinnen und Juden wahrnehmbar, zumal es keine orthodoxe Gemeinschaft gebe wie etwa in Zürich. Trotzdem seien die Mitglieder beunruhigt. Frank schliesst nicht aus, dass sich ein Anschlag wie derjenige in Zürich auch in Biel zutragen könnte. Er beobachtet, dass manche Mitglieder der Gemeinde ihr Verhalten angepasst haben, um sich nicht zu exponieren. Einige wenige verzichteten etwa im Moment darauf, die Synagoge zu besuchen.
Die Jüdische Gemeinde versuche aber, trotz allem eine Nor-

Ich bin seit fünf Jahren Vegetarierin. Damit betrifft mich die Frage nicht, ob ich Milchprodukte und Fleisch zusammen essen darf. Ich feiere einige jüdische Festtage, wenn auch nicht alle. Dabei geht es mir vor allem um die Traditionen und den kulturellen Austausch, die ich als Jüdin in meiner Familie lebe.

Bekommen Sie für die Festtage schulfrei?
Ich kann einen Dispens beantragen. Der wurde mir bislang noch immer bewilligt.

Was möchten Sie mit Ihren Auftritten vor anderen Schulklassen in Zukunft erreichen?
Ich möchte, dass die Leute mehr über das Judentum insgesamt wissen. Dass nicht alles so ist, wie es in den sozialen Medien oder in den Zeitungen präsentiert wird. Und ich möchte ihnen die Fragen über die Religion beantworten, die ihnen auf dem Herzen liegen.

Möchten Sie Ihr neues Wissen künftig auch ins Berufsleben mitnehmen?
Da bin ich noch nicht sicher. Ich habe momentan drei Richtungen, in die es mich ziehen könnte. Eine davon ist Lehrerin. Das käme dieser Ausbildung schon ziemlich nah.

Und die anderen?
Ein Jura- oder ein Geschichtsstudium fände ich auch spannend.

Die passen auch gar nicht schlecht zum Thema. Haben diese Berufswünsche etwas zu tun mit dem Krieg in Gaza? Hat er Sie beeinflusst?
Nein, gar nicht. Diese Wünsche waren schon vorher da. Biologie, Chemie oder Medizin waren nie mein Ding. Und sie werden es wohl auch nie mehr.

malität zu schaffen. Der SIG unterstütze sie dabei und habe Empfehlungen abgegeben, wie sich die Mitglieder verhalten sollen, wenn sie Opfer oder Zeugen von antisemitischen Vorfällen werden. Ausserdem habe die JGB den bereits engen Kontakt mit der Kantonspolizei intensiviert, wobei Frank nicht über konkrete Massnahmen informieren will.
Wichtig ist ihm, dass die Bevölkerung und die Politik ihre Solidarität ausdrücken. «Bei Vorfällen wie dem Angriff in Zürich ist es für uns wichtig, zu spüren, dass Politik und Bevölkerung auch in Biel hinter uns stehen und auch entsprechende Massnahmen ergreifen werden.»

Clara Gauthey
Schon länger rätselte die Literaturwelt, wie es weitergehen würde: Verlegerin Anna Ursi Aeschbacher hat das Pensionsalter schon länger überschritten, doch ans Aufhören schien sie nicht zu denken, im Gegenteil, sie erntete die Früchte jahrelanger Arbeit in Form von Literaturpreisen. Jetzt, im 20. Jubiläumsjahr des Verlags, lässt ein Eintrag im Handelsregister aufhorchen. Die Neugründung des Bieler Verlags Die Brotsuppe durch das Paar Adrian Künzi und Sonja Muhlert. Wie es dazu kam? Die drei erklären es im Bieler Farelhaus, wo Künzi und Muhlert mit ihrem 16-jährigen Sohn wohnen.

Zuletzt hatten Autoren und Autorinnen des Kleinverlags vermehrt für Schlagzeilen gesorgt, drei Jahre, drei Schweizer Literaturpreise in Folge: X Schneeberger (2021), Noëmi Lerch (2020) und Patrick Savolainen (2019) – das war ungewöhnlich. Zuvor hatte Die Brotsuppe viele deutsche Übersetzungen französischsprachiger Literaturpreisträger in der Schweiz geliefert: Michel Layaz, Philippe Rahmy, Antoinette Rychner oder Marius Daniel Popescu. Dazu gab es kantonale Literaturpreise, zuletzt für Saskia Winkelmanns Debüt «Höhenangst».

Als Verlag des Jahres nominiert

Ursi Anna Aeschbacher, von der Presse als «Grande Dame der Schweizer Kleinverlage» bezeichnet, erhielt 2019 das Stipendium «Weiterschreiben» der Literaturkommission der Stadt Bern, ihre Brotsuppe wurde nominiert als Verlag des Jahres 2022. Die One-Woman-Show, in der sie höchstselbst ihre eierlegende Wollmilchsau ist, ist zugleich «radikal unwirtschaftliche Selbstausbeutung», wie sie einst lakonisch zu Protokoll gab. Mit einem Fokus immer wieder auch auf regionale Themen agiert sie im Wechsel als Grafikerin, Werbefachfrau, Lektorin, Sponsorengeld-Eintreiberin, Messe-Vertreterin und Lesungsorganisatorin. Kein Wunder, dass sie Nachfolger suchte, welche ihre Leidenschaft fürs gedruckte oder digitalisierte Wort teilen, ohne dabei auf einen monströsen Geldsegen zu setzen.

Kennengelernt über ein Buchprojekt

Sonja Muhlert unterrichtet Deutsch am Gymnasium Biel-Seeland. Als 17-Jährige zog die in Mannheim Geborene mit ihren Eltern nach Bern, wo sie ihre Matura machte und studierte. Im Jahr der Expo.02 wurde das Paar in Biel sesshaft. Seit 25 Jahren vermittelt Muhlert ihren Schülerinnen und Schülern literarische Texte, einer ihrer ehemaligen Schüler ist der spätere Brotsuppe-Literaturpreisträger Patrick Savolainen. Irgendwann interessierte sie sich dafür, mit einer



Die neuen Verleger wohnen im Farelhaus: Sonja Muhlert (55) und Adrian Künzi (52) unterrichten beide am Gymnasium.
Matthias Käser

Schulklasse ein spezielles Projekt zu verfolgen: die Produktion eines Buches mit Schülertexten – von der Wiege bis zur Buchvernissage. Ursi Aeschbacher zeigte sich offen und machte mit, es entstand «Biel önder Konströkschn» (2015), mit einem Vorwort der Baudirektorin Barbara Schwickert.

Kurz vor dem 73. Geburtstag der Wechsel

Seither verbindet die drei eine Freundschaft, die sich unter anderem in der treuen Begleitung der wiederkehrenden Umzüge der Verlegerin äussert. «Oh, diese Bücher!», seufzt Sonja Muhlert in Erinnerung gewisser Rückenbeschwerden vom Tragen. Das Lehrerpärchen kennt das Problem: Sie selbst haben eine riesige Bibliothek, bestückt mit mehreren Tausend Exemplaren.
Adrian Künzi, Vielleser und Französischlehrer am Gymnasium Burgdorf, hat während des Studiums ein Jahr in Frankreich gelebt. Er interessiert sich für frankophone und osteuropäische Schreibende und veranstaltet in seinem Unterricht schon mal Lesungen französischer Autoren. «Wir lesen eigentlich nie dieselben Bücher», sagt Sonja Muhlert, die auf deutschsprachige Litera-

«Das ist eine radikal unwirtschaftliche Selbstausbeutung.»

Ursi Anna Aeschbacher Verlegerin

tur abonniert ist. «Ursi hat uns sofort fasziniert – mit ihrem Engagement und ihrem Feuer für die Literatur. Das hat abgefärbt», erklärt Muhlert. Auch mit der Übernahme des Paares 2025 soll die Brotsuppe Nahrung für den Geist bereithalten. «Ich werde jetzt bald 73 und habe gemerkt, ich kann das nicht unendlich weitermachen», sagt Ursi Aeschbacher. Und dann war da jemand, der es in ihrem Geiste weiterführen wollte, die bisherigen Autoren, anders als manch interessierter Grossverlag, wollen sie behalten, anspruchsvolle Literatur publizieren.

«Es passt einfach», sagen die drei unisono, auch wenn das Nachfolgerpärchen Respekt hat vor dem Tag, an dem sich die «Grande Dame» zurückziehen und eigenen Projekten widmen wird. Der Übergang dorthin wird fliegend sein: Grafische Gestaltung und Hilfe beim Lektorat bietet die bisherige Verlegerin auch in der Zeit nach der Übernahme an. Für Aeschbacher ist klar: «Der Verlag wird und soll sich verändern – jedes Buch ist wie eine neue Erfindung.» Es seien die Freundschaft und die gemeinsame Liebe zu Büchern, die sie in diese Aufgabe geführt hätten, sagen Muhlert und Künzi.
Im Lehrberuf wollen beide bleiben, im Sommer will Sonja Muhlert allerdings ihre Funktion als Konrektorin am Gymnasium abgeben. Das erste Buch ist bereits in Arbeit, weshalb für anstehende Verträge auch der Eintrag ins Handelsregister nötig wurde. Und künftig werden die beiden wohl auch Stammgast an den Abschlusslesungen des Literaturinstituts sein.
.....
Info: Die Übergabe des Verlags und sein Jubiläum sollen Mitte Dezember an der Bieler Büchermesse Edicion gefeiert werden.